

Königlich Preussische Stettiner Zeitung.



Im Verlage der Effenbartschen Erben. (Redacteur: E. W. Bourwieg.)

No. 66. Montag, den 16. August 1830.

Berlin, vom 14. August.

Bei der am 9., 10., 11. und 12. d. M. geschehenen Ziehung der VIII. Königl. Lotterie zu 10 Thlr. Einsatz in Courant, in Einer Ziehung, fiel der erste Hauptgewinn von 30000 Thlr. auf Nr. 14068. nach Breslau bei Schreiber; der folgende Hauptgewinn von 10000 Thlr. auf Nr. 14050. nach Breslau bei Schreiber; 3 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 7293. 9189. und 18612. in Berlin bei Raschdorf und Amal bei Seeger; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 1714. 8896. 16577. 15108. und 21084.; 10 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 2733. 3793. 9196. 11938. 15849. 17546. 19269. 21812. 22733. und 24721.; 20 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 4586. 6581. 6946. 7706. 8025. 9749. 13713. 14026. 14935. 15524. 15995. 16204. 16541. 16553. 17358. 18849. 19244. 21830. 22565. und 24012.; 30 Gewinne zu 250 Thlr. auf Nr. 50. 589. 1462. 2265. 2743. 3001. 3465. 4989. 5151. 6159. 7413. 7945. 8738. 9795. 9999. 10603. 12472. 12797. 13443. 14584. 15625. 16708. 18175. 18208. 18701. 20469. 20611. 20750. 22555. und 22748.; 60 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 187. 976. 2142. 2197. 2841. 3047. 4108. 4109. 4122. 4317. 4633. 5417. 5497. 6175. 7169. 7350. 7977. 8040. 8238. 8261. 8817. 9462. 9918. 10092. 10271. 10791. 11433. 11467. 11563. 11915. 13036. 13996. 14179. 14431. 14571. 14835. 15120. 15402. 15545. 15891. 16745. 16983. 18473. 18491. 18531. 19027. 21235. 21991. 22017. 22145. 22841. 23238. 23310. 23359. 23508. 24066. 24481. 24575. 24638. und 24790.; 150 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 92. 267. 629. 1127. 1200. 1367. 1371. 1513. 1635. 1788. 1795. 1950. 2203. 2279. 2293. 2403. 2420. 2770. 2896. 3172. 3388. 3533. 3820. 3853. 3887. 3921. 4170. 4366. 4779. 4916. 4966. 5187. 5253. 5279. 5303. 5341. 5523. 5607. 6028. 6070. 6406. 6521. 6702. 6964. 7122. 7250. 7462. 7552. 7555. 7590. 7785. 7801. 7840. 7846. 7939. 7981. 8042. 8127. 8176. 8243. 8590. 8655. 8753. 8946. 9343. 9382. 9391. 9685. 9710. 9746. 9870. 10077. 10178. 10237. 10495. 10742. 10890. 11372. 11454. 11670.

11921. 11962. 12183. 12216. 12282. 12363. 12524. 12548. 12671. 12722. 12746. 12776. 12778. 12823. 12861. 13136. 13248. 13249. 13412. 13433. 13479. 13487. 13693. 13698. 13950. 14167. 14781. 15016. 15224. 15336. 15420. 15565. 15667. 16011. 16077. 16280. 16286. 16292. 16604. 16710. 16874. 16979. 17025. 17256. 17293. 17506. 17658. 17761. 17906. 17981. 18106. 19136. 18166. 18313. 18377. 18393. 18677. 18725. 18769. 18805. 19051. 19166. 19198. 19217. 19378. 19411. 19474. 19740. 19774. 19807. 19920. 19922. 20072. 20420. 20788. 20804. 21053. 21088. 21411. 21683. 21705. 21764. 21799. 21954. 22076. 22137. 22252. 22388. 22400. 22472. 22490. 22710. 22832. 22833. 22949. 23015. 23528. 23536. 23548. 23617. 23779. 23810. 23819. 23956. 23997. 24005. 24126. 24572. 24925. und 24960.

Der unterm 1. December 1828 zur I. Lotterie bekannt gemachte Plan, bescheid aus 25000 Loosen zu 10 Thlr. Einsatz und 7000 Gewinnen, ist auch zur nächstfolgenden IX. Lotterie beibehalten, deren Ziehung den 5. Oktober d. J. ihren Anfang nimmt.

Königl. Preussische General-Lotterie-Direktion.

Mainz, vom 4. August.

Bei Forbach, einige Stunden von hier, ist eine Batterie von 24 Französischen Kanonen mit gehdriger Bedeckung aufgefahren. Coureure gehen stündlich hier durch.

Der Herzog von Württemberg, Gouverneur von Mainz, hat die Regimenter, die heute hätten ausmarschiren sollen, nicht ausrücken lassen. Das Lager bei Coblenz wird nicht statthaben. Heute ist der Herzog von Württemberg in Frankfurt, um sich mit den H. v. Münch-Bellinghausen und Ragler zu besprechen. General Borsfell ist gestern nach Wisbaden abgereist.

Aus den Maingegenden, vom 8. August.

Die Düsseldorf'sche Zeitung meldet unter dem 5. August: „Se. K. Hoheit unser verehrter Prinz Friedrich

genießt, nach Privatnachrichten aus London, daselbst einer persönlichen Zuneigung des jetzigen Königs von England, die derselbe ihm bei jeder Gelegenheit auf eine offene, freimüthige Weise zu erkennen giebt. Ein Beweis hiervon wurde auch bei dem Leichenbegängnisse des verstorbenen Königs Georg IV. gegeben, wo der jetzige König, als sich der Zug in Bewegung setzen sollte, zu dem Prinzen Friedrich sagte: „Mein Lieber! Sie gehen zur linken Seite des Prinzen Georg und ich auf der rechten, dergestalt, daß wir ihn in die Mitte nehmen.“ Und so folgten sie in dieser Ordnung, gleich nach den Großwürdenträgern mit den Reichsinignien. Es ist dies ein neuer Beitrag dazu, daß die liebenswürdigen Eigenschaften des Prinzen Friedrich überall gerechte Anerkennung finden.“

Ueber die in Offenbach stattgehabte Verhaftung Müllers, genannt Proli, erfahren wir nachträglich Folgendes: Als der Polizei-Commissär ihm den Arrest anzeigte, und das Parlamentiren dem anwesenden Hauptmann zu lange dauerte, er sich mithin dem Proli näherte, führte dieser einen Hieb mit einem gewaltigen Schwert gegen denselben, wogegen der Hauptmann ihn alsbald entwaffnen und zur Ruhe bringen ließ. Dabei rief Proli aus: „Ich bin der Abgesandte Gottes.“ Die bei ihm vorgefundene Correspondenz, mit hohen Personen hat man ihm zurückergeben. Unter seinen Papieren fand sich auch ein von ihm geschriebenes und erst kürzlich in Frankfurt gedrucktes Heftchen von sieben Blättern, worin es am Schlusse heißt: „Auch sollen die Türken, denen Gott das Schwert der Rache übergeben hat, an den gottlosen Christenkindern die Rache Gottes vollbringen. Ja, Sieg soll dem Schwerte des Türkenhums folgen. Mit dieser öffentlichen Ankündigung soll das Buch der Geheimnisse eröffnet werden u. s. w. Gegeben vor dem dreieinigem Gott, Vater, Sohn und heiligem Geißt, an seinen Knecht den Gefalbten Gottes, aus dem Stamm Juda, von der Wurzel Davids in der Ewigenburg den 21. März im Jahr nach Erschaffung der Welt 5829 und im Jahre 1829 der Gnadenerscheinung Jesu Christi.“ Die Verhaftung Müllers geschah auf Hess. Requisition; die Untersuchung wird zeigen, was an der Sache und ob Müller ein gefährlicher Mensch ist. Für Offenbachs Arme war er ein wohlthätiges Wesen; er gab monatlich 100 Thlr. in die Armenbüchse und speiste den ganzen kalten Winter hindurch und noch bis jetzt viele Arme.

Paris, vom 4. August.

Gestern versammelten die hier anwesenden Pairs und Deputirten sich in dem provisorischen Saale der Deputirten-Kammer, um der Eröffnung der diesjährigen Session durch den Statthalter des Reichs, Herzog von Orleans, beizuwohnen. Schon um 9 Uhr Morgens waren alle Zugänge zu dem Saale mit Personen jeglichen Ranges angefüllt, und als um 10 Uhr die Thüren geöffnet wurden, waren sämmtliche für das Publikum vorbehaltene Tribünen in wenigen Augenblicken vollständig besetzt. Den äußern Dienst versehen National-Gardisten, und im Innern waren Veteranen ohne Waffen zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellt. Bei dem Eintritt in den Saal fiel das Auge auf den mit der Rückseite an die Rednerbühne gelehnten Thron, dessen Verzierungen dieselben waren, die man bisher bei der Eröffnungs-Sitzung im Louvre bemerkt hatte. Weitfaltige Draperieen von carmoisinrothem mit goldnen Litzen gestickten Sammet bildeten

einen Thronhimmel, auf welchem die Französische Krone, umgeben von weißen Federbüschen, ruhte. Ueber der Krone wehte eine dreifarbige Fahne. Bald mochte man sich aber wohl überzeugen, daß die Draperieen des Thrones die Nationalfarben nicht genug hervorreten ließen: denn auf die den provisorischen Quädrten dieserhalb gemachte Bemerkung veranlaßten diese nachträglich noch, daß um den Thron zwei große dreifarbige Fahnen und mehrere Wimpel mit denselben Farben dergestalt angebracht wurden, daß sie die Litzengestickten Draperieen fast gänzlich verdeckten. Vor dem Thronessel befanden sich zwei Tabourets, wovon das eine zur Rechten für den Herzog von Orleans, das andere zur Linken für den Herzog von Nemours bestimmt war. Zur Linken des Letztern stand der violette sammetne Lehnstuhl, den in der Regel der Kaiser von Frankreich einnimmt. Von den Tribünen blieben Anfangs zwei unbesetzt, wovon die eine für die Herzogin Orleansche Familie, die andere für das diplomatische Corps bestimmt war. Diese letztere (dieselbe, die eigentlich den Zeitungsschreibern vorbehalten ist) blieb fast gänzlich leer; man bemerke nur etwa 4 oder 5 Legations-Secretäre darin. Gegen 11 Uhr begann der untere Raum des Saales, namentlich die den Deputirten vorbehaltene linke Seite derselben, sich zu füllen. Im Ganzen mochten etwa 194 Deputirte zugegen sein. Sämmtliche Deputirte waren in bürgerlicher Kleidung. Die rechte Seite des Saales war für die Pairs bestimmt: es erschienen deren einige sechzig. Sämmtliche Pairs waren ebenfalls im blauen oder schwarzen Frack; einige von ihnen trugen das rothe Band; keiner das blaue. Als der General Lafayette in den Saal trat, wandten sich Aller Augen auf ihn. Um 1 Uhr verließ die Artillerie-Salven die Ankunft des Statthalters, der sich zu Pferde in der Begleitung seines zweiten Sohnes, seiner beiden Adjutanten, des Generals Gerard und des Grafen Delaborde, so wie eines glänzenden Generalsstabes und einiger Bataillone National-Garde mit klingendem Spiele, nach dem Sitzungs-Saale begeben hatte. Sofort brachen die Deputationen der Pairs und Deputirten auf, um denselben entgegen zu gehen. Mittlerweile erschien die Herzogin v. Orleans mit ihren Prinzessinen Töchtern und nahm auf der für sie vorbehaltenen Tribüne Platz. Unmittelbar darauf trat auch der Herzog von Orleans mit dem Herzoge v. Nemours in die Versammlung; er trug die Generals-Uniform, der Herzog von Nemours Husaren-Uniform. Beide bestiegen die Eschtrade und stellten sich zur Rechten und Linken des Thronessels vor die dort befindlichen Tabourets. Der Lehnstuhl für den Kaiser von Frankreich blieb leer. Lauter Beifall erscholl sofort von allen Seiten des Saales. Nachdem der Statthalter sich gegen die Versammlung vernigt, bedeckte er sich, nahm seinen Sitz ein, forderte die Pairs und Deputirten auf, dasselbe zu thun, und verlas sodann unter dem fortwährenden Donner des Geschüßes nachstehende Rede:

„Meine Herren Pairs und Deputirten!

Paris, in seiner Ruhe durch eine beklagenswerthe Verletzung der Charte und der Geseze gestört, vertheidigte dieselben mit heroischem Muthet! Inmitten dieses blutigen Kampfes hatten alle Bürgerschaften der geselligen Ordnung aufgebürt. Personen, Eigentum, Rechte, Alles, was dem Menschen, was dem Bürger werth und theuer ist, war den größten Gefahren ausgesetzt.

In dieser Abwesenheit aller öffentlichen Gewalt hat sich der Wunsch meiner Mitbürger nach mir hinge-

wandt; Sie haben mich für würdig erachtet, mit ihnen für das Heil des Vaterlandes wirksam zu sein; sie haben mich eingeladen, das Amt eines Statthalters des Königreichs zu übernehmen.

Ihre Sache erschien mir gerecht, die Gefahr unabweisbar, die Nothwendigkeit gebieterisch, meine Pflicht heilig. Ich bin, von meiner Familie begleitet, in die Mitte dieses tapfern Volks geeilt, die Farben tragend, die zum zweiten Male unter uns den Triumph der Freiheit bezeichnen haben.

Ich bin herbeigeeilt, fest entschlossen, mich Allem zu weihen, was die Umstände in der Lage, in die ich mich gestellt sehe, erheischen mögen, um das Reich der Geseze wieder herzustellen, die bedrohte Freiheit zu retten und die Rückkehr so großer Uebel dadurch unmöglich zu machen, daß ich für immer die Macht jener Charte sichere, deren Namen, wie während des Kampfes, so auch nach dem Siege angerufen wurde.

Bei der Erfüllung dieses edlen Werkes kommt es den Kammern zu, mich zu leiten. Alle Rechte müssen fest verbürgt werden und alle für die volle und freie Ausübung derselben nöthigen Institutionen diejenige Entwicklung erhalten, deren sie bedürfen. Von Herzen und aus Ueberzeugung den Grundsätzen einer freien Regierung zugehan, nehme ich im Voraus Alles, was daraus herfließt, an. Ich glaube schon jetzt Ihre Aufmerksamkeit auf die Organisation der National-Garden, die Anwendung der Jury bei Preß-Vergehen, die Bildung der Departemental- und Municipal-Verwaltung und vor Allem auf jenen 14ten Artikel der Charte hinlenken zu müssen, den man auf eine so gebiessige Weise ausgelegt hat.

Mit diesen Gesinnungen, meine Herren, eröffne ich diese Session.

Die Vergangenheit ist mir schmerzlich, ich beklage Unglücksfälle, denen ich gern vorgebeugt hätte; aber inmitten dieses hochherzigen Aufschwungs der Hauptstadt und aller andern französischen Städte, beim Anblick der mit wunderbarer Schnelle wiederersehenden Ordnung, nach einem von aller Ausschweifung reinen Widerstande, bewegt ein gerechter National-Stolz mein Herz, und mit Vertrauen erschaut mein Blick die Zukunft des Vaterlandes.

Ja, meine Herren, das uns so theure Frankreich wird glücklich und frei sein. Es wird Europa zeigen, daß es einzig mit seiner inneren Wohlfahrt beschäftigt, den Frieden eben so sehr als die Freiheiten liebt und nur das Glück und die Ruhe seiner Nachbarn will.

Achtung aller Rechte, Sorgfalt für alle Interessen und Aene und Glauben bei der Regierung sind das beste Mittel, die Parteien zu entwaffnen und den Gemüthern jenes Vertrauen, den Institutionen jene Stabilität wieder zu geben, welche die einzigen sicheren Unterpfänder des Glücks der Völker und der Kraft der Staaten sind.

Meine Herren Pairs und Deputirten! Sobald die Kammer constituirte sind, werde ich die Abdications-Acte Sr. Maj. des Königs Karl X. zu Ihrer Kenntniß bringen. Durch dieselbe Acte entsagt Se. Königl. Hoheit der Dauphin, Ludwig Anton von Frankreich, gleichmäßig seinen Rechten. Diese Acte ist mir gestern am 2. August, um 11 Uhr Abends, eingehändig worden. Ich befehle für diesen Morgen die Niederlegung derselben in das Archiv der Pairskammer und lasse solche in den amtlichen Theil des Moniteur einrücken.

Raum hatte der Herzog seinen Vortrag beendigt, als der wiederholte Ruf: „Es lebe Orleans! es lebe die Freiheit!“ erscholl. Der Statthalter erhob sich hierauf von seinem Sitze, verneigte sich mehrmals gegen die Versammlung und verließ mit seinem Sohne den Saal, unter Vortritt derselben Deputationen, die ihn eingeführt hatten. Beide Prinzen kehrten zu Pferde, wie sie gekommen, und unter dem Jubelrufe des zahlreich versammelten Volkes, nach dem Palais-Royal zurück. Nachdem der Herzog den Saal verlassen, entschieden die anwesenden Deputirten, auf den Vorschlag des Hrn. Lafitte, daß sie sich am folgenden Tage Mittags um 12 Uhr unter dem Vorsitze des Hrn. Labbey de Pompiere, da Hr. Chibaud de la Rigaudie noch nicht in Paris sei, versammeln wollten, um vorläufig die 9 Bureaus der Kammer zusammenzusetzen und demnächst zur Verification der Vollmachten zu schreiten.

Der Moniteur theilt nachträglich noch folgende Erklärung Karls X. mit:

„Da der König den Unruhen ein Ziel setzen will, die in der Hauptstadt und in einem Theile Frankreichs ausgebrochen sind, und da er im Uebrigen auf die aufrichtige Anhänglichkeit seines Vatters des Herzogs von Orleans rechnet, so ernennet er ihn hiermit zum General-Statthalter des Königreichs. Nachdem der König es für angemessen befunden, seine Verordnungen vom 25. Juli zurückzunehmen, genehmigt er es, daß die Kammer am 3. August zusammentrete, und er will hoffen, daß sie die Ruhe in Frankreich wiederherstellen werden. Der König wird hier die Rückkehr der Person abwarten, die den Auftrag hat, die gegenwärtige Erklärung nach Paris zu bringen. Wollte man es versuchen, an das Leben oder die Freiheit des Königs und seiner Familie Hand anzulegen, so würde er sich bis auf das Aeußerste vertheidigen. Gegeben zu Rambouillet, am 1. August 1830. (gez.) Karl.“

Es hat sich hier ein Ausschuss von Bürgern gebildet, die an der letzten Revolution Theil genommen. Sie haben ihre Unzufriedenheit darüber geäußert, daß etwa 50 Deputirte sich Recht und eine Macht angemaßt, die ihnen nicht zukam. Sie erachten es daher für ihre Pflicht, die öffentliche Freiheit vor neuen Gefahren zu schützen. Das Recht, sich eine Regierung zu geben, behaupten sie, siehe nur der Nation zu. Ihre Ansichten haben sie in folgender Adresse niedergelegt, die von einer Deputation von 40 bekannten Patrioten dem General Lafayette im Stadthause überbracht ward: „Die Nation allein hat gesiegt; ihr gebührt die Frucht ihres Sieges. Eine Constitution, die, von den Bürgern frei vorzuziehen, Recht und Interessen der Nation frei garantire, das war das Ziel unserer Anstrengungen, das muß unser Lohn sein. Keine erblichen Privilegien, keine herrschende Religion.“ General Lafayette erwiederte, alle in dieser Adresse ausgesprochenen Principien wären die seinigen; und weder er, noch die Mitglieder der Municipal-Commission würden jemals die ihnen von dem Volke freiwillig übertragenen Functionen niederlegen, ohne zuvor die Nationalrechte vollkommen garantirt zu sehen.

In Bordeaux am 30. v. M. erklärte das Volk um 6 Uhr Abends, 20000 Menschen stark, die Praefectur, überwältigte ohne Blutvergießen die Wache, — zerschlug allen Hausrath, warf Silberzeug, Betten und alles aus den Fenstern, zerschlug den Wagen des Praefecten und

warf die Stücke in die Garonne. Ihn selbst, der in die nahe Wache geflohen war, lieferten die Soldaten auf den Andrang des Volkes aus; er wurde unter schrecklichen Mißhandlungen an den Fluß geschleppt, allein einige junge Männer, sich stellend, als wollten sie ihn umbringen, bemächtigten sich seiner und brachten ihn in ein Privathaus in Sicherheit, dessen Eigenthümer er, wie man sagt, erst denselben Morgen wollte verhaften lassen. Die Garnison war indeß nach dem Schauplatz der Unordnungen hinmarschirt und es würde wohl zu Kämpfen gekommen sein, wäre der Oberbefehlshaber Gen. v. Antichamp nicht abwesend gewesen, an dessen Stelle Gen. Baron Jeanin die Soldaten in ruhiger Stellung ließ, ungeachtet er selbst durch Steinwürfe stark verletzt wurde. Das Volk stürzte den Telegraphen um, drang gegen Mitternacht in die Gebäude der Getränkesteuer-Einnahme, schlug Thüren und Fenster ein, warf die Regulier auf die Straße und machte ein Freudenfeuer daraus. Am folgenden Morgen stürzte es die Säule des 12. März um und zog nach Montferand, wo es das Schloß des Herrn v. Peyronnet in Brand steckte. Man hoffte sehr, das von Rochefort erwartete Schweizer-Regiment werde ausbleiben. Alle öffentlichen Gebäude waren geschlossen. Das Volk hatte ins Entrepot einbrechen wollen, um 4000 Gewehre herauszubolen, allein durch die Vorstellung, daß es nur Privateigenthum enthalte, ließ es sich bedenken.

Man vernimmt, daß eine telegraphische Depesche die Aufziehung der National-Fahne zu Marseille und Toulon meldet.

Graf Bourmont ist zu Toulon angekommen, hat sich aber sogleich wieder eingeschifft: wie es heißt, nach Neapel.

Montbel und Capelle sind die einzigen Minister, die bei der Königl. Familie geblieben. Man weiß noch nicht, was aus Polignac, Haussiez und Chantelauze geworden ist.

Unsre Strafen und öffentlichen Plätze nehmen ihre alten Namen wieder an. Brücke von Austerlitz und Fench, Gesches-Straße und Revolutions-Platz, liefert man bereits wieder an den Straßenecken. Die Brücke des Stadthauses heißt jetzt wieder Brücke von Arcole.

Man hat unter den Papieren der Dauphine ein vollständiges Contrerevolutions-Proiect gefunden, das nächstens in Druck erscheinen dürfte.

Der Messager theilt folgendes, von dem Herzog v. Orleans während der 100 Tage an den Marschall Mortier erlassenes Schreiben bei seiner Uebergabe des Oberbefehls von Lille mit: „Ich übergebe Ihnen, m. l. Marschall, das Commando ganz, das ich, mit Ihnen, im Nord-Departement zu führen das Glück gehabt hatte. Ich bin ein zu guter Franzose, um das Interesse Frankreichs aufzuopfern, weil neue Unglücksfälle mich nöthigen, dasselbe zu verlassen. Ich gebe, um mich in die Einsamkeit und die Vergessenheit zu begraben. Es bleibt mir jetzt nur noch das zu thun übrig, Sie alles dessen zu entbinden, was ich Ihnen aufgetragen hatte, und Ihnen zu empfehlen, das zu thun, was Ihr richtiger Verstand und Ihre Vaterlandsliebe Ihnen, als das Beste für das Interesse Frankreichs, eingeben werden. Ludwig Philipp v. Orleans.“ Napoleon wendete sich, nachdem er dieses Schreiben gelesen, an den Herzog v. Bassano und sagte: „Sie sehen, was der Herzog v. Orleans Mortier schreibt: dieser Brief macht ihm Ehre. Der hat immer ein Französisches Herz gehabt.“ Der Herzog selbst sagte, als er

sich von seinen Offizieren trennte, zu einem derselben: „Legen Sie, m. H., die Nationalkofarde wieder an, ich fühle mich geehrt, sie getragen zu haben, und möchte wohl, sie noch tragen dürfen.“

Der Portug. Gen. Saldanha hat dem Gen. Lafayette seine Dienste angeboten.

Die städtische Commission hat folgende Verfügung erlassen: „In Betracht, daß die Erkenntlichkeit des Vaterlandes die Aufbeahrung aller Züge des Heldenmuthes und der Menschlichkeit, welche diese letzten Tage ausgezeichnet haben, erbeischt, so lange jene Züge noch in frischem Andenken sind, und um dieses Andenken, so viel als die städtische Commission solches vermag, fortzupflanzen, verfügt dieselbe: 1) Eine Commission, bestehend für jeden Bezirk aus zwei von den Maires zu ernennenden Mitgliedern, soll alle bemerkenswerthen Handlungen, die sich im Laufe der letzten Begebenheiten ereignet haben, so wie die Namen aller Dever, die in diesem glorreichen Kampfe geblieben sind, sammeln. 2) Es sollen Leichensteine an allen den Orten errichtet werden, wo die sterbliche Hülle der für das Vaterland gefallenen Bürger ruhet. Die Akademie der schönen Künste wird eine Commission ernennen, die das Model zu jenen Denkmälern in Vorschlag bringt.“

Die Hauptstraße des Quartiers Poissonnere ist von den Einwohnern Rue Lafayette genannt worden; früher hieß sie Rue Charles X. Der Platz Ludwig XV. hat seinen ehemaligen Namen: Eintrachtsplatz, wieder erhalten.

Paris, vom 5. August.

Es bestätigt sich, nach Briefen aus Cartagena vom 28. Juni, daß Gen. Bolivar nun in Columbien bleibt.

Das gestern aus Rio angekommene Felleisen bringt die Nachricht von der daselbst erfolgten Ankunft des Grafen v. Ficalho mit, der von der Regenschafft in Terceira mit einem Bericht über ihre Einschickung abgesandt worden war, und das Beglaubigungsschreiben für den Grafen v. Sabugal, den außerordentl. Gesandten und bevollm. Minister der Königin von Portugal, Donna Maria, bei ihrem Vater, dem Kaiser von Brasilien, mitgebracht hatte. Dieß war dem Minister des Auswärtigen offiziell übergeben worden, und dieser hatte, am 17. Juni, dem Grafen v. Sabugal angezeigt, daß Se. Kaiserl. Maj. beabsichtige, ihn, bei erster Gelegenheit, in seinem Charakter als Gesandter, bei Hofe zu empfangen, und daß er sich, bis dahin, als offiziell anerkannt, und zu allen Ansprüchen, als fremder Gesandter, berechtigt betrachten könne.

Aus Mexiko wird gemeldet, Guerrero sei in den Bergen, wohin er sich geflüchtet, gestorben. Der Credit der Regierung war gänzlich hergestellt und der Handel in Vera-Cruz sehr lebhaft.

Das Publikum ist öffentlich zur Zurückgabe von uralten, jetzt nicht mehr zu brauchenden Waffen, als Helme, Schilde, Harnische, kleine Militair-Modelle und viele andere, durch Alter, Werth und Arbeit kostbare Dinge, die aus dem Artillerie-Museum weggenommen worden, aufgefordert worden. — So auch sind, als das Volk ins Valerieren- und Deilmünzen-Museum einbrach, um Schweizer zu suchen, Schreiben in den Schränken des Gefäß-Museums erschlagen worden, und es werden Gefäße aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert vermist, die schwer zu ersetzen sind, und die nur durch Alter Werth haben, wovon auch die Verwaltung hofft, daß sie nur von

einigen kenntnißvollen Liebhabern können in Verwahrung genommen worden seyn."

Der Courier aus Nantes begegnete dem Könige um 11 Uhr Nachts zwischen Eprenon und Maintenon; ein Linien-Jäger-Regiment bildete die Avantgarde; die Husaren, Jäger, Lanciers und zwei Leibgardens-Compagnien waren dem Wagen voraus. Er reiset in einem coupirten Wagen mit acht Pferden; die Hofwagen sind mit im Zuge, so wie viele leichte Wagen und Handpferde; dann kommen zwei Gardes-Compagnien. Der Dauphin, an der Spitze eines zahlreichen Staabes, marschirt, begleitet von Jagd-Gensdarmen, Pariser Gensdarmen, vier Regimentiern Garde-Fußvolk, zwei Schweizer-Regimentiern, einigen leichten Geschützstücken und Fußgeschüz; die Dragoner bilden das Hintertreffen.

Aus Havre wird gemeldet, daß der Schiffs-Capitain Dumont d'Urville im dortigen Hafen im Auftrage der Regierung zwei Schiffe, den „Great Britain“ und den „Charles Carroll“, gemiethet habe, welche nach Cherbourg gehen und dort Karl X. und seine Familie an Bord nehmen sollen.

Der Herzog von Orleans hat aus seiner Schatulle dem Verfasser der Marceiler Hymne, Hrn. Königt Delisle, eine jährliche Pension von 1500 Fr. bewilligt.

Die hiesigen Blätter enthalten viele Details über die Verhaftung der beiden Exminister Peyronnet und Chantelauze in Tours.

Lord Cochrane hat dem General Lafayette für die während der letzten Revolution Verwundeten 10000 Fr. übersandt.

Einer von dem General-Statthalter erlassenen und von dem provisorischen Commissair im Ministerium des Innern contrasignirten Verordnung zufolge, sollen die Fahnen der National-Garde, so wie die Knöpfe ihrer Uniform, die Inschrift: „Freiheit, öffentliche Ordnung“ führen. Auf der Spitze der Fahne soll der Gallische Hahn angebracht werden.

Gestern ist der General Bordesoulle mit seinen Adjutanten in Paris eingetroffen. Sie betheuert, daß sie nicht auf das Volk zu feuern befohlen hätten.

Die 3000 Schweizer-Soldaten, welche noch hier sind, haben Befehl erhalten, über Macon nach ihrer Heimath zurückzukehren.

Man hat auf der Fagade des Pantheons die Inschrift: „Den großen Männern das dankbare Vaterland“ wieder hergestellt.

Hr. Merlin (von Douai) der seit 15 Jahren in Brüssel lebt und jetzt in hohem Alter und kränklich ist, soll, bei der Nachricht von den großen Ereignissen in Paris, mit Thränen ausgerufen haben: „Gott sey gelobt, so werde ich doch in Frankreich sterben dürfen!“ Der berühmte Rechtsgelehrte schickte sich bereits an, Brüssel zu verlassen.

Paris, vom 6. August.

In der gestrigen Sitzung der Deputirten-Kammer wurden die Hrn. Jacqueminot, Pavee de Bandoeuve, Cunin-Gridaine und Jars durch Stimmen-Mehrheit zu Secretären ernannt. In der Sitzung von heute verlas Hr. Labbey de Pompières eine Verordnung des Statthalters, wodurch Hr. Cas. Perier zum Präsidenten der Deputirten-Kammer ernannt wird. Von den gestern vorgeschlagenen 5 Candidaten erhielt er die

mehrsten Stimmen und die nach ihm folgenden Herrn F. Laffitte, B. Delessert, Duvin d. ä. und Royer-Colard wurden mithin Vice-Präsidenten.

Da Hr. Cas. Perier abwesend war, so nahm der erste Vice-Präsident Herr Laffitte den Präsidentensstuhl ein. Dieser begann damit, daß er der Versammlung die nachstehende auf das Bureau niedergelegte Proposition mittheilte:

„Ich beschuldige die Ex-Minister, Verfasser des Beschlusses an den König und Gegenzeichner der Verordnung vom 25. Juli, des Hochverraths.“
(Gez.) Eusebe Salverte.“

Lauter Beifallsruf erscholl bei diesen Worten. In Folge der Sitzung verlangte Herr Berard (vom Dept. der Seine und Oise) das Wort, um der Kammer mehrere Beschlüsse vorzuschlagen, welche theils die Abänderung vieler Artikel der Charte, theils die Emanirung besonderer Gesetze für gewisse Gegenstände, theils die Nichtigerklärung der von dem vorigen Könige vorgenommenen Pairs-Ernenennung betreffen und damit schließen: „Gegen die Annahme dieser Bestimmungen und Vorschläge erklärt die Deputirten-Kammer.“

Daß das allgemeine und dringende Interesse des Französischen Volkes auf den Thron beruht: Sr. Königl. Hoheit Ludwig Philipp von Orleans, General-Statthalter des Königreichs, und seine Nachkommen in männlicher Linie nach dem Rechte der Erstgeburt, unter ewiger Ausschließung der Frauen und ihrer Descendenten.

Dem gemäß sollen Sr. Königl. Hoheit ersucht werden, die obigen Klauseln und Verpflichtungen, so wie die Beobachtung der Charte und der angegebenen Modificationen derselben, feierlich zu beschwören und, nachdem Sie solches gethan, den Titel eines Königs der Franzosen anzunehmen.“

Paris, vom 8. August.

Gestern Abend um 5½ Uhr empfing der Herzog von Orleans, von seiner Familie umgeben, die Deputirten-Kammer. Hr. Laffitte las demselben die Erklärung vor, durch welche Sr. Königl. Hoheit unter den in der modificirten Constitutions-Akte angegebenen Bedingungen auf den Thron berufen worden. Der Herzog antwortete: „Tief bewegt empfangt die Erklärung, welche Sie mir überbringen; ich betrachte dieselbe als den Ausdruck des National-Willens und sie erscheint mir in Uebereinstimmung mit den politischen Grundfahnen, zu denen ich mich mein ganzes Leben hindurch bekant habe. Voll von Erinnerungen, die mich stets wünschen ließen, nie zur Thronbesteigung bestimmt zu sein, frei von Ehrgeiz und an das friedliche Leben gewöhnt, das ich in meiner Familie führte, kann ich Ihnen nicht alle die Gefühle verbergen, die mein Herz in dieser großen Conjunction bewegen; eines derselben aber beherrscht alle übrigen: die Liebe zu meinem Lande; ich fühle, was diese mir vorschreibt und werde es vollbringen.“ — Die Pairs-Kammer, welche noch in einer Abend-Sitzung der ihr von der Deputirten-Kammer mitgetheilten Erklärung, mit Ausnahme der die Pairs-Ernennungen unter der vorigen Regierung betreffenden Stelle, hinsichtlich deren sie die Entscheidung lediglich dem Statthalter überläßt, beigetreten war, verfügte sich um 10½ Uhr, den Baron Pasquier an der Spitze, ebenfalls nach dem Palais-Royal, um dem Herzoge diesen ihren Beschluß und ihre Huldigung darzubringen.

Es verbreitet sich hier allgemein das Gerücht, daß der Infant D. Francisco, der angeblich in der Absicht, die Wälder von Gestaña zu besuchen, nach Biscana gekommen ist, den Oberbefehl über das schon seit längerer Zeit im Norden von Spanien stehende Corps übernehmen sollte, das zur Unterstützung der Franz. Regierung bestimmt sein soll, im Fall die Ordonnanz vom 25. nicht die gewünschte Folge haben sollte. (?) Man erinnert sich in Spanien vielleicht nicht mehr, daß im J. 1775, als der Gen. Graf von Abisbal mit 15000 Mann aus-erlesener Truppen bis an die Mauern von Bayonne vor- drang, die Nationalgarde dieses Places, durch ihre feste Haltung, sowohl innerhalb, als außerhalb desselben, ihm die gebührige Ehrfurcht einzufößen wußte.

London, vom 5. August.

Die Times erzählt: In einem seiner Briefe vom J. 1811 spricht sich der verst. Herzog v. Kent folgender- maßen über den (damals in England lebenden) Herzog v. Orleans aus: „Der Herzog v. Orleans ist mein be- sonderer Freund, und ich betrachte ihn, ohne Ausnahme, als einen der geschicktesten und verständigsten Leute, die ich je gesehen habe. Er ist vollkommen wohlgesinnt, hat aber sehr viele rücksichtslose Feinde unter denen, welche mit der grausamen Ungerechtigkeit, an ihm ihren ge- rechten Haß gegen seinen Vater auslassen wollten.“

Die Regierung läßt wider die widerrechtlichen Migue- listischen Aufbringungen, eine Fregatte nach dem Laro und zwei Fregatten nach Terceira abgehen.

Belgrad, vom 25. Juli.

Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Albanien, rückt der Großwesir rasch gegen Scopia (Ustka) vor, um von da aus hauptsächlich gegen den Pascha von Scutari, welchen die Porte für die Haupt- stütze der Insurreccion hält, zu agiren. Dieser ist in- dessen wohl gerüstet und will, wie diese Nachrichten versichern, die Truppen der Regierung nicht in seinem Paschatit erwarten, sondern ist entschlossen, denselben machsig entgegen zu ziehen, um sich im freien Felde mit ihnen zu messen. Er, wie seine Truppen, sind von Kampfgier, so wie von Haß gegen die jetzige Türkische Regierung, begeistert, und es steht sonach zu erwarten, daß es zu einem sehr blutigen Treffen kommen werde; erst wenn er in diesem unterliegen sollte, will er sich in seine gut besetzte Stadt Scutari zurückziehen und sich dort so lange als möglich halten; zu diesem Zwecke hatte er diese Stadt bereits auf mehrere Monate verproviantirt lassen. — Unterdessen strömen fortwährend Trup- pen aus allen Gegenden der Europäischen Türkei dem Großwesir zu, was, besonders da dieselben größtentheils gut disciplinirt sind, zu der Hoffnung berechtigt, daß der Kampf nicht lange unentschieden bleiben werde. — Aus der Gegend von Janina, wo der Sohn des Großwesirs, Emir Pascha, mit seinem Anbange gegen die Rebellen mit großem Verlust den Kürzern zog, hat man durch- aus keine Nachrichten, was in dem Umstand begründet ist, daß alle Communication mit diesen Gegenden auf- gehört hat und mit außerordentlicher Gelegenheit ge- kommene Briefe, aus Furcht aufgefangen zu werden, nichts über den Stand der Dinge in diesen Gegenden erwähnen. Briefe aus Bitolia wollen jedoch wissen, daß der Großwesir seinem Sohn ein besonderes Corps zu Hülfe gesandt habe, während er selbst gegen Scutari aufgebrochen sei.

Se. Durchl. der Fürst Metternich hatte sich zwei Tage in Töplitz aufgehalten, und war von Sr. Maj. dem Könige von Preußen sehr gütig empfangen worden.

In den Wäldern von Kaspianien wird eine leben- dige Hecke von Kaspianien als diejenige empfohlen, welche am Meisten dem Eindringen der Menschen und Thiere widersteht, und zugleich die dauerhafteste ist. Die eingesammelten Kaspianen werden einige Wochen an einem trocknen Orte aufbewahrt, im Spätherbste aber in eine mittelst einer schmalen Haue (Hacke) gezogene Furche 4 bis 5 Zoll weit aus einander gelegt und mit Erde bedeckt. Mit Ende Aprils kommen die Kaspianen- schößlinge hervor, welche im ersten Jahre 2 und im zweiten 3 Fuß hoch werden. Im Frühling des dritten Jahres werden, wenn noch der Safttrieb schlummert, die Bäumchen mit Bast gitterartig übers Kreuz so fest, als möglich, zusammen gebunden, worauf die Stämmchen an den überwindenden Ecken bei erwachten Safttriebe mit einander verwachsend Knoten bilden, die von einer, beiden Stämmchen gemeinschaftlichen, Rinde überzogen werden. Sollte der Bast etwas nachgelassen haben, und die volle Verwachsung im dritten Jahre nicht eingetre- ten sein, so ist sie im vierten Jahre nochmals vorzuneh- men, und unter der Scheere zu halten, um die Gitter- verbindung zu fördern und das Wachsthum vorzüglich auf die Ausbildung der Stämmchen hinkuleiten.

Der Prof. Weirhülsen zeigt in den Münchner Blät- tern an, wie sich in Italien eine große Furcht vor dem im J. 1832 erscheinenden Cometen verbreitet habe. Es sei sogar deshalb ein Einfrage schreiben an ihn eingegan- gen, welches die wunderlichsten Vorstellungen von dem frag- lichen Cometen (es ist der Biela'sche) enthalte. Der Prof. W. ändert sich hierdurch bewogen, Folgendes über den 1832 erscheinenden Cometen bekannt zu machen: Nach Schröter's 1805 angestellter Messung hat der Kern des Cometen von 1832 nur höchstens 15 geogr. Meilen im Durchmesser. Er ist also schon dem Durchmesser nach 31 Mal kleiner, als der Mond. Seine Bahngeschwin- digkeit ist in einer Stunde nicht mehr als 8334 geogr. Meilen. Am 19. Okt. 1832 ist in dem Moment der Comet nahe 10 Mill. Meilen von der Erde entfernt, da er sich der Erdbahn auf 2 des Erddurchmessers nähern wird. Der Comet von 1832 bleibt also 192 Mal wei- ter von der Erde entfernt als der Mond, und zwar ge- rade zu der Zeit, wo er sich ihr am stärksten nähern könnte. Wenn erit einmal in der fernsten Nachwelt der Comet von 1832 in die Erde stürzte, während Menschen noch auf derselben lebten, so würden unsere Ur-Ur-Enkel in Europa kaum dadurch aus dem Schlafe geweckt wer- den, weil wegen der geringen Neigung seiner Bahn, das Cometelein, welches das Biercel eines Erddrades schon einschließen kann, zwischen den Wendekreisen höchst wahr- scheinlich irgendwo ins Meer fiel, ehe es in die Erde verläufe. Aber das größte Aufsehen dabei würde es da- durch machen, daß man vor lauter Nebel nichts von ihm sehen könnte. Der Whiston'sche Sündfluth-Comet, mit welchem in Italien wahrscheinlich der Biela'sche verwech- selt worden ist, erscheint erst in 425 Jahren wieder und wird dann den Erdbewohnern nichts, als ein schönes Schauspiel, gewähren. Er erscheint dann seit der Zeit der Sündfluth, wie diese die Chronologie angenommen hat, zum achten Mal. Er braucht 573 Jahre zu seinem Kreislauf.

Prachtbibeln!

Auf die im Bibliographischen Institut zu Hildburghausen, Gotha und New-York noch in diesem Jahre herauskommenden:

wohlfeilen Prachtausgaben der Heiligen Schrift

des alten und neuen Testaments, nach Dr. Luther's deutscher Uebersetzung, nämlich:

Bibel für Confermanden,

in groß Imperial-Octav, mit 12 herrlichen Kupfern und einer Karte, in 12 einmonatlichen Lieferungen, zu 5½ Sgr. Subscriptionspreis.

Haus- und Familienbibel,

mit größerer Schrift, in 2 Ausgaben, auf Schweizerpapier und engl. Velin; die Ausgabe No. 1 mit 24, die No. 2 mit 36 Kupfern, gleichfalls in 12 Lieferungen erscheinend; jede Lieferung von No. 1 zu 8 Sgr., No. 2 zu 13 Sgr.

Kirchen- und Pastoralbibel,

mit ganz großer Schrift, auf dickes Patentvelin in Imperial-Quart, mit 50 prachtvollen Kupfern und 4 Karten, in 24 Lieferungen, jede zu 10½ Sgr.

nimmt die unterzeichnete Buchhandlung Subscription an, deren prompteste und pünktlichste Beförderung sie sich angelegen sein lassen wird.

** Proben aller Ausgaben werden in kurzem erwartet.

Die Unterzeichnete verlangt keine Vorauszahlung, und giebt Subscribentensammlern auf 10 Exemplare das erste gratis.

J. S. Morin's Buchhandlung
(Münchenstraße 464.)

Todesfall.

Am 7ten d. M. starb zu Berlin der hiesige Schornsteinfegermeister Carl Gottlieb Lichtemann im 41sten Lebensjahre, an der Wassersucht; welches wir mit betrübten Herzen unter höchlicher Verbitterung der Beileidsbezeugungen hiermit anzeigen. Stettin, den 13ten August 1830.

Die Mutter und Geschwister des Verstorbenen.

Pensions-Anzeige.

Knaben, welche das hiesige Gymnasium besuchen, nimmt unter den billigsten Bedingungen in Pension und Aussicht

der Prediger Fischer an St. Jacobi.
Stettin den 14ten August 1830.

Dampfschiffahrt.

Um dem Publico noch eine Gelegenheit zur Reise nach Putbus darzubieten, welche bei der jetzigen Anwesenheit des Hohen Besuches daselbst, mit einem besondern Reize verbunden sein möchte, wird das Dampfschiff noch eine lebente Fahrt dahin so unternehmen, daß es am 21sten dieses von Stettin bis Putbus geht, am 22sten daselbst verweilt, und am

23ten dieses von Putbus bis Stettin zurückkehrt. Stettin, den 14ten August 1830.

A. Lemonius.

Anzeigen.

Harlemmer Blumenzwiebeln.

Am dritten dieses ist wieder eine Parthie Blumenzwiebeln von Amsterdam an mich abgegangen, die hoffentlich noch im Laufe dieses Monats hier eintreffen werden und sind die gedruckten Verzeichnisse nach den bisherigen Preisen zu jeder Tageszeit bei mir zu haben. Stettin, den 13ten August 1830.

W. G. Hennig, große Domstraße No. 671.

Frischer Selterser und Geitnauer Brunnen bei
Georg von Melle.

Das Berliner Damenschuh-Lager

von C. Zeltrich,
Schuhstraße No. 147,

ist durch neue Sendungen so eben wieder mit allen Gattungen der modernsten Damenschuhe und Stiefeln reichlich versorgt und empfiehlt sich hiemit ergebenst.

Bei Eröffnung meiner Güter- und Getreidespeculation zu Maltsch a. d. Oder in Schlesien bitte ich um geneigte Waaren-Zufendungen, deren billigste und prompteste Beförderung ich hiermit verspreche. Meine dazu nöthigen Remissen sind neu und ganz massiv, für dieses Geschäft erbaut, und bieten besonders für Getreide das vortheilhafteste Lager dar. Für Commissions-Geschäfte in Leinfaat, Getreide und dergleichen halte mich ebenfalls bestens empfohlen.

Eh. Eh. Kanold.

Für ein hiesiges Materialwaaren-Geschäft wird unter sehr billigen Bedingungen ein Lehrling, am liebsten von ausserhalb, gesucht. Von wem? weist die Zeitungs-Expedition nach.

Ein junger Mensch von anständiger Erziehung, der die Drechlerei zu erlernen wünscht, findet ein Unterkommen bei
C. L. Kanfer.

Ein unverheiratheter Kutscher, der gute Zeugnisse heibringen kann, findet zum 1sten October d. J. einen Dienst. Das Nähere ist gr. Wollweberstraße Nr. 589 zu erfragen.

Ein junger militairfreier, unverheiratheter, mit erforderlichen Kenntnissen der Feldwirthschaft und Brenneren versehener Oekonom, sucht zu Michaeli oder Marien einen Dienst als Bewirthschafter eines Gutes oder erster Verwalter. Hierauf Achtende werden ersucht, ihre Adresse versiegelt unter H. L. R., mit Bekanntmachung der näheren Bedingungen, im Commissions-Comtoir, Louisenstraße Nr. 748 in Stettin, gefälligst abgeben zu lassen.

Eine frischemilchende Eselin wird gesucht; wo? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Steckbrief.

Der wegen oft wiederholtem Bagabondiren von dem Königl. Domainen-Intendantur-Amt Friedrichswalde unterm 24ten des v. M. mittelst Reiseroute in das Landarmenhaus zu Uckermünde gewiesene, unten signalisirte Schuhmacher Lütich ist daselbst nicht angekommen. Er ist im Betretungsfalle anzuhalten, und an die Direction des Landarmenhauses zu Uckermünde abzuliefern. Raugarbt, den 20. July 1830. Der Landrath. (gez.) v. Kampe.

Signalement: Vor- und Zuname Joh. Gottlieb Lütich. Geburtsort Stargard. Religion evangelisch. Alter 50 Jahr. Größe 5 Fuß $3\frac{1}{2}$ Zoll. Haare blond. Stirn niedrig und flach. Augenbraunen blond und sehr schwach. Augen blau. Nase spiz. Mund etwas groß. Bart blond und schwach. Zähne vollständig. Kinn rund. Gesichtsbildung länglich. Gesichtsfarbe gesund. Gestalt mehr schlank als voll. Sprache, deutsch.

Bekanntmachungen.

In dem Dorfe Gränz, Randowschen Kreises, ist der Milzbrand unter dem Rindvieh ausgebrochen. Stettin, den 11ten August 1830. Königl. Landrathl. Behörde Randowschen Kreises.

Die Kreis-Ersatz-Commission des Randowschen Kreises wird in diesem Jahr am 25ten September in Garg auf dem Rathause, am 27ten, 28ten, 29ten und 30sten September in Stettin auf dem Landhause,

die Revision über sämtliche in dem Zeitraum vom 1sten Januar 1806 bis Ende December 1810 gebornen jungen Männer, die ihre Militär-Verpflichtung noch nicht erfüllt haben, vornehmen. Diese dem Randowschen Kreise angehörenden Mannschaften werden daher hierdurch vorgeladen, sich an den genannten Tagen und Orten der Kreis-Ersatz-Commission, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen, persönlich vorzustellen. Stettin, den 12ten August 1830. Königl. Landrathl. Behörde Randowschen Kreises.

Der Handelsmann Moses Jacob und dessen Braut, die Jette Cohn hieselbst, haben durch den unterm 27ten Juli d. J. errichteten gerichtlichen Vertrag die nach hiesigem städtischen Rechte unter Eheleuten nicht erimirten Standes stattfindende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes unter sich für ihre einzugehende Ehe ausgeschlossen, welches nach der Vorschrift des §. 422 Titel 1 Theil II des Allgemeinen Landrechtes hiemit öffentlich bekannt gemacht wird. Pnyris, den 28ten July 1830.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Zu verkaufen.

Auf den Antrag eines eingetragenen Gläubigers ist das dem Erbpächter David Guzmann zuständige volle erbliche Nuzungsrecht — oder die Erbpächter-rechtigkeit — an dem im Usedom-Wollinschen Kreise belegenen Erbpacht-Vorwerke Dargebang, welches nach Abzug des Erbpacht-Canons auf 2675 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. gerichtlich abgeschätzt worden ist, zur Subhastation gestellt, und es sind demgemäß 3 Versteigerungstermine, von denen der letzte peremptorisch ist,

auf den 16ten October d. J., den 18ten December d. J., den 18ten Februar 1831, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Depurirten, Ober-Landesgerichts-Rathe Lobedan, im hiesigen Königl. Ober-Landesgerichte anberaunt, wozu Kaufsüchtige unter der Bekanntmachung eingeladen werden, daß die Lare und Kaufsbedingungen in unserer Registratur zur Einsicht bereit liegen. Nach dem letzten Termine wird dem Meistbietenden, bei erfolgter Genehmigung der Interessenten, insofern nicht gesetzliche Gründe eine Ausnahme zulassen, der Zuschlag erteilt werden. Stettin, den 12ten July 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Ediktal-Citation.

Der hiesige Schiffskapitain George Ehrken, genannt Diedrichsen, welcher im Jahre 1817 mit dem von ihm geführten Schiffe Gustava Henriette von hier nach Petersburg gefegelt, auf der Rückkehr von dort im Monat September in der Gegend von Mesmel gestrandet ist, und seit der Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, wird nebst den, von ihm etwa zurückgelassenen, unbekanntem Erben und Erbnehmern hierdurch vorgeladen, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem auf den 3ten März k. J., Vormittags 10 Uhr, vor dem Herrn Justizrath Ködypin im hiesigen Stadtgericht angezeigten Termin schriftlich oder persönlich zu melden. Bei seinem und seiner unbekanntem Erben Ausbleiben oder der unterlassenen schriftlichen Meldung wird der Schiffskapitain George Ehrken, genannt Diedrichsen, für todt erklärt, mit der Präklusion seiner unbekanntem Erben verfahren und sein Vermögen, welches in 1300 Rthlr. besteht, seinen nächsten bekannten Erben vererbt werden, ohne daß diese den hiernächst sich etwa noch meldenden näheren oder auch gleich nahen Erben so wenig zur Rechnungslegung als zum Ersatz der gehaltenen Nuzungen weiter verpflichtet sind. Stettin, den 5ten April 1830. Königl. Preuß. Stadtgericht.

Solzverkäufe.

In der Königl. Jädeckemühlr Forst, im Belfau Dünzig, Grambin und Beverteich sollen:

| | | | | |
|-----------------|-------|----------|--------|--------------------------|
| 5 $\frac{1}{2}$ | Altr. | 3füßiges | büchen | Kloben-Brennholz, |
| 12 | „ | „ | „ | birken Kloben-Brennholz, |
| 60 | „ | „ | „ | Knüppel-Brennholz, |
| 7 $\frac{1}{2}$ | „ | „ | „ | elfen Kloben-Brennholz, |
| 40 | „ | „ | „ | Knüppel-Brennholz, |

öffentlich verkauft werden. Der Termin dazu ist am 11ten September, Vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Forsthaufe zu Jädeckemühl angelegt.

Der Königl. Oberförster Sembach.

Zum Verkauf einer bedeutenden Quantität Kiefern Bauholz aller Dimensionen und

| | | | |
|------------------|---------|---------|-------------------|
| 24 | Klaster | eichen | Kloben-Brennholz, |
| 33 $\frac{1}{2}$ | „ | büchen | Knüppelholz und |
| 90 $\frac{1}{2}$ | „ | Kiefern | „ |

in dem Eggesiner Forst-Revier, steht ein Termin auf den 6ten September d. J., Vormittags von 10 bis 12 Uhr, in dem hiesigen Forsthaufe an, welches hierdurch bekannt gemacht wird. Eggesin, den 13ten August 1830. Gené, Königl. Oberförster.

(Hiebei eine Beilage.)